

ben und hat das Werk mit seinem Zeichen versehen. Bedauerlicherweise sind die übrigen Gemälde unbezeichnet.

Mit diesem Fund Paschkes ist ein anderer Hinweis Dr. Heldmanns zu meinen weiteren Behauptungen zu ergänzen. Er meint in seinem Brief an den Schriftleiter: „Vom 16. bis ins 19. Jhd. war es, wie Sie wissen, üblich, daß Fürsten, benachbarte Fürsten mit Porträts, auch solchen von Familienangehörigen und Vorfahren beschenkten . . . So kam es zu den vielen bis heute erhaltenen Fürstenporträts auch in Schlössern von Häusern, die nicht mit den Dargestellten verwandt waren. Auf diesem Weg werden wohl die besprochenen Porträts von Coburg über den Bamberger Hof nach Forchheim (als bischöfliches Schloß) gekommen sein“. Hier handelt es sich aber um eine ausgesprochene Sammelbestellung von Bildern zum Schmuck der kahlen Wände im an sich kärglich möblierten Schloß zu Forchheim. Und zum andern: Die Beziehungen des „Bischofs“ – er war ja nur Subdiakon – also auf jeden Fall nur weltlicher Herrscher – zu Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg waren sehr eng, was wohl mit der großen Neigung Gebstattsels zusammenhing, auch in seinem Gebiet die Reformation einzuführen (siehe Kist: Fürst- und Erzbistum Bamberg, Bamberg 1958). Dort wird auch auf diese engen Beziehungen hingewiesen. Hier darf ich nochmals einen Paschkefund zitieren: 1606, 15. 9. bis 20. 9. reise Iohann Philipp von Gebstattel mit 195 personen und 180 personen zur jagd mit dem kurfürsten und herzog Christian von Sachsen, seinem bruder Iohann Georg und anderen herzögen, fürsten und grafen mit 614 pferden.

Nochmals allerbesten Dank allen Rätzellösern und dem Schriftleiter für das Entgegenkommen.

Ernte

*Wer ein Leben lang
gesammelt und gesät,
muß am Ende
wohl noch Ernte feiern.*

*Keinesfalls
ist es zu spät
sich der reifen Früchte
zu erfreuen.*

*Wenn die Abendglocken rufen,
ist es Zeit zum Feierabend:
Schwer die Kästen,
Voll die Speicher!*

*Teilet aus
von Eurer Habe!
Vom Erfolge Eures Fleißes
sich der Freunde Runde labe.*

*Ist die Uhr dann abgelaufen,
und das Räderwerk steht still,
Herr, dann bin ich einverstanden,
weil Dein guter Rat es will.*

Dominikus Kremer, 17. 6. 71

Abschied eines Mannes

Draußen schien – selten in diesen Wochen – kurz die Sonne. Ich hörte seine leicht heisere, um Kraft bemühte Stimme durch das Telefon. Er wolle sich verabschieden. Nein, nicht zu einer Kur. Überhaupt. Für dieses Leben. Er wisse das. Seine Krankheit bedinge es. Er dankte für die Freundschaft.

Ich mußte daran denken, daß er einmal den Soldatenausspruch erwähnt hatte: In der Sonne stirbt es sich schwerer!

Ein paar Tage später war er tot. Ein fast Sechundsiebzjähriger. Erfülltes Leben – was heißt das? Er hatte Familie, Söhne, Enkel, er übte noch immer mit Leidenschaft den psychologisch fundierten Beruf eines Logopäden aus, er besaß ein Privatinstitut für Stimmheilung. Er war aus einer Familie, die musisch der Heimatstadt Würzburg Anregungen die Fülle gegeben hatte. Er schrieb Prosa, Bühnenstücke. Er las unheimlich viel, in letzter Zeit mit Leidenschaft sachbezogene Literatur zu Zeitphänomenen. Er lebte wie aus einem feurigen Impuls, der manchmal die Umwelt befremdete, weil rasche Begeisterung, Hoffnung, Enttäuschungen, all die Merkmale eines lebhaften Temperaments, sich ballen konnten. Er hatte etwas Jugendliches bei aller Männlichkeit in der großen Gestalt, den braunen Augen, der Stimme.

Er leitete den so differenziert in Wesen und Leistung der einzelnen Autoren komplizierten, angreifbaren, als Institution nicht nur nach seiner mitreisenden Meinung trotz allem lohnenden Verband Fränkischer Schriftsteller ein leidenschaftlicher Dialogpartner, dem das Organisieren weniger lag als das Betreuen von einzelnen Poeten-Naturen.

Er starb am 2. Juli 1974 und verfügte, daß sein Begräbnis still, privat von-statten gehen sollte und nichts verlauten sollte über seinen Tod: Dr. Alo Heuler – ein Mann, der im Gedächtnis bleibt allen, die noch begreifen, was jenseits aller ideologischen Verklemmungen engagiertes Leben und die Aufgabe eines würdigen Todes bedeuten.

Hermann Gerstner

Habe Du Dank . . .

Leiser werden die Stimmen,
stiller der Trauernden Gang.
Dort wo die Wolken verschwinen,
schweigt auch der Vogelgesang.

Einer aus unserem Kreise
schloß seine Jahre zum Ring,
einer der Liebenden ging
auf seine weiteste Reise.

Und die Stunden verglimmen
unter dem Sternengerank.
Da aber tönen die Stimmen
der Freunde: Habe Du Dank!